Nacht-Telegramme. Nacht-Telegramme.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Nr. 182. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, wärmer. Dresden. Dienstag, 1. Juli.

Politisches.

Vor der Hand ist der Sultan der Einzige, der von der Absetzung des Khedive profitirt hat. Indem er dem neuen Vicekönig wichtige Souveränitätsrechte entzog, die er seinem Vater und Amtsvorgänger verliehen hatte, spielte er sich selbst eine Anzahl Trümpfe in die Hand zurück, die er bestens gegen Europa verwerthen wird. Die Schlauheit und Durchtriebenheit des Orientalen hat sich wieder einmal stärker erwiesen als alle Weisheit des auf seine Kenntnisse so stolzen Abendlandes. Die großmächtigen Herren Botschafter am Goldenen Horn haben in der Khedivefrage eine lächerliche Rolle gespielt und so viel Mangel an Voraussicht und Vorsicht bewiesen, daß auf ihre Kosten in den Harems Konstantinopels von Paschas und Eunuchen weiblich gelacht werden wird. Wollen die Großmächte einzeln oder gesammt künftig beim Sultan irgend Etwas in Europa oder Asien durchsetzen, so wird sie dieser mit einer Concession in Afrika abfinden. Die Macht des Sultans ist vermehrt worden, der Schatten seines Scepters fällt jetzt auf das Pyramidenland. Für den Weltfrieden bedeutet dies nicht gerade eine günstige Wendung. Es ist eine neue Verwickelung der ohnehin genug verwirrten orientalischen Frage. Diese kann nun nicht entwirrt werden, ohne daß zugleich die egyptische Frage in ihre Wirbel gezogen wird. Viel wird dabei freilich auf die Person des neuen Vicekönigs Tewfik ankommen. Je nach dem Parteistandpunkt schildern ihn englische und französische Blätter als einen rechtlichen oder einen einfältigen Menschen, als willenskräftig oder Schwächling. Die ersten Nachrichten, die aus Kairo über seine Regierungsmaßregeln gelangen, lassen keine Rückschlüsse auf seine Fähigkeiten zu. Er entließ das alte und berief ein neues Kabinet; aber welches Programm verfolgen die neuen Minister? Er rief das egyptische Parlament zusammen. Hat Tewfik die ernste Absicht, sich über die Stimmung und die Bedürfnisse des Landes zu unterrichten? Oder soll die Posse wiederholt werden, die sein Vater mit dem ersten Parlamente Egyptens aufführte? Ismail wollte seiner Zeit mit Gewalt nach Egypten Das bringen, was er unter „europäischer Kultur" verstand. Gleich Heuschreckenschwärmen ließen sich Pariser Tänzerinnen, Sängerinnen und Schauspielerinnen in seinen Hauptstädten nieder; Opernhäuser, Circusse, Tingeltangel aller Art entstanden wie mit einem Zauberschlage; die alten malerischen Straßen wichen breiten Boulevards nach dem Muster Haußmann, Zuckerfabriken wurden angelegt und die aus England verschriebenen landwirthschaftlichen Maschinen rosteten unbenutzt. Zu all diesen europäischen Herrlichkeiten gehörte auch das Spielzeug eines „Parlamentes". Ismail Pascha ernannte 75 „Volksvertreter". Zitternd vor Angst kamen die guten Fellahs nach Kairo; es dauerte lange, ehe man ihnen begreiflich machen konnte, daß man nichts Schlimmes mit ihnen vorhabe, daß sie im Gegentheil berufen seien, an der Landesregierung mitzuwirken. Man sagte ihnen, daß die Opposition sich auf die linke, die Regierungspartei auf die rechte Seite des Parlamentshauses setzen solle. In der ersten Sitzung entstand eine solenne Prügelei, denn alle 75 Abgeordnete wollten rechts sitzen; wer links zu sitzen kam und als Oppositionsmann erschien, fürchtete die Bastonnade. Nach einigen Scheinverhandlungen verschwand das erste egyptische Parlament. Was wird das zweite, von Tewfik Pascha berufene bringen? Man behauptet, der neue Herrscher wolle durch dasselbe seine Civilliste beschneiden lassen. Kann er dies nicht selbst? Einen hohen Beweis von Weisheit gäbe Tewfik, wenn er sich enthielte, von der giftigsten Frucht europäischer Civilisation zu naschen, die sein von der Pariser Kultur beleckter Vater im Oriente als Haupterrungenschaft einbürgerte: die Schuldenmacherei im kolossalen Rothschild-Maßstabe.

Das Testament des Prinzen Napoleon ist von Rouher und Pietri eröffnet worden. Obwohl es noch nicht publicirt, kennt man doch so viel von seinem Inhalte, daß es kein wesentlich politisches Testament ist, daß es über die Nachfolge in der Führerschaft der Partei nur allgemeine Wünsche äußert und in der Hauptsache Bestimmungen und Legate für Jugendfreunde und die Dienerschaft des Prinzen enthält. Es bleibt daher dabei: Prinz Jérome ist der legitime Familienchef der Bonapartes. Denn das Gerücht, der von den Zulus abgeschlachtete kaiserliche Prinz habe eine Wittwe und einen Leibeserben hinterlassen, die junge Wittwe habe vergebens Zutritt bei der Kaiserin Eugenie gesucht, ist zwar pikant genug, auch in dem Punkte des „Leibeserben" nicht an sich unglaubwürdig; wenig glaublich aber erscheint es, daß der junge Prinz eine legitime Ehe eingegangen sei.

Prinz Jerome hat sich entschlossen, weder die Rolle eines Präsidenten noch die eines Oberhauptes der bonapartistischen Partei zu spielen, er beansprucht blos seine Rechte als Familienchef: Thäte er mehr als Das, so stünde ihm die sofortige Ausweisung aus dem schönen Frankreich bevor. Er ist aber an die schwelgerischen Reize der schönen Sünderin Paris so gewöhnt, daß er es nicht auf eine Landesverweisung ankommen lassen wird. Unter der Hand wird natürlich sein Ehrgeiz fortwühlen, bis er durch eine Wahl in die Kammer die „Unverletzlichkeit" als Volksvertreter erlangt haben wird. Ob die bonapartistische Wählerschaft sich freilich mit dem nebelhaften anonymen Kaiserreich ohne Kaiserprätendenten auf die Länge abfinden lassen wird, dürfte billigen Zweifeln unterliegen. Die Bonapartisten wollen einen Mann sehen, der entweder den Sammetmantel mit den goldenen Bienen über die kaiserlichen Schultern geworfen hat oder jeden Augenblick bereit ist, dies zu thun. Mit einem Schwätzer, der, um in Paris fortschwelgen zu können, nicht die Kümmernisse des Exils auf sich nehmen mag, wird ihnen schwerlich lange gedient sein.

Inzwischen dauern in England die Versuche fort, die Heeresleitung Englands von der Schmach der Schuld am Tode des kaiserlichen Prinzen reinzuwaschen. Der gesunde Volksinstinkt setzt jedoch den amtlichen Mittheilungen vollen Unglauben entgegen, mögen sie versichern, was sie wollen, der Prinz tollkühn sein Leben selbst auf's Spiel gesetzt habe, daß der Sattelgurt seines Pferdes geplatzt sei gerade als er dasselbe besteigen wollte u. s. w. Der Leutnant Carey hat feig seinen Kameraden den Wurfspeeren der Wilden überlassen und ist als Hasenfuß fortgejagt, statt ihn herauszuhauen. Ebenso feige flohen die englischen Soldaten, ohne nur an Widerstand zu denken. Die Herren Engländer haben vor den nackten Kriegern Cetewayos einen höllischen Respekt. Wie tief das englische Volk die Schmach empfindet, daß auf sein Heer ein solcher Flecken gefallen ist, leuchtet unverkennbar aus dem Antrage heraus, den ein ehrsames Parlamentsmitglied bei der Berathung des Armeegesetzes einbrachte: „die Prügelstrafe auch beim Offiziercorps einzuführen".

In Berlin bereiten sich wieder einmal Ueberraschungen aller Art vor. Nicht, daß Finanzminister Hobrecht geht, ist wunderbar. Angeblich hat es ihn verdrossen, daß Fürst Bismarck seine Zustimmung zu dem vielbesprochenen Antrage des Centrums ertheilte, ohne seine, Hobrecht's, Meinung darüber einzuholen. Wunderbar ist auch nicht, daß der landwirthschaftliche Minister Friedenthal, ein halber Freihändler, sowie der Kultusminister Falk, dessen Beseitigung eine Hauptbedingung Windthorst's ist, ihrem Finanz-Kollegen nachfolgen. Die interessante Thatsache des Rücktritts dreier Minister wird bei Weitem überboten durch die gegentheilige Meldung, daß es noch möglich sein soll, daß Fürst Bismarck sich wieder von dem Centrum entfernt und den National-Liberalen nähert. Für die Annahme des Frankenstein'schen Antrags haben zwar die Conservativen gestimmt (man glaubt, mit Wissen Bismarcks), aber allerdings noch liegt zur Zeit eine persönliche Kundgebung des Willens Bismarcks über diesen Antrag des Centrums nicht vor. Windthorst ist vorsichtig, er geht sicher; er hat daher sich seine Zustimmung zu den drei Finanzzöllen, welche die Hauptsummen liefern: Kaffee, Petroleum und Tabak, noch vorbehalten, bis er weiß, wie sich Bismarck eigentlich zu dem Antrage des Centrums stellt. Geben die drei Minister wirklich ihre Entlassung, nimmt sie Bismarck an, so triumphirt das Centrum und mit ihm der bundesstaatliche Gedanke, Bismarck setzt sein volles Wirthschaftsprogramm durch. Erklärt sich Bismarck nicht unzweideutig, verbleiben einstweilen jene drei Minister im Amte, so wird die Welt vor einem Scenenwechsel stehen, der alle Ueberraschungen, die man bisher in Berlin erlebte, weit hinter sich lassen wird.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 30. Juni. Die Nachricht, der Finanzminister [illegible] „Norddeutschen Allg. Ztg." bestätigt. Die Nachricht, die Regierung habe in der Zolltarifkommission des Reichstags für den Antrag des klerikalen Abg. v. Frankenstein gestimmt, beruht diesem Blatte zufolge auf Irrthum. Wahr ist, daß, wie auch der Finanzminister Hobrecht in der Tarifkommission ausdrücklich hervorgehoben, die verbündeten Regierungen noch keine Stellung zu dem Antrage Frankenstein genommen haben, somit eine Erklärung über denselben regierungsseitig nicht abgegeben werden konnte. Aus anderer Quelle verlautet, daß außer Hobrecht auch die Minister für Kultus und Landwirthschaft, Falk und Friedenthal, ihre Entlassung genommen.

Berlin, 30. Juni. Im Reichstage theilte der Präsident den Eingang mehrerer Urlaubsgesuche mit. Abg. Richter-Hagen erklärt, der Bewilligung der Urlaubsgesuche widersprechen zu müssen, da das Haus augenblicklich beschlußunfähig sei. Es folgt die Auszählung, welche 194 Mitglieder ergiebt. Das Haus ist somit beschlußunfähig und wird die Sitzung auf 1 Stunde vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden die verlesenen Urlaubsgesuche anstandslos bewilligt, der Gesetzentwurf über die Konsular-Gerichtsbarkeit in dritter Berathung debattelos durch Endloc-Annahme erledigt. Die zweite Berathung der §§ 3—10 des Vogelschutz-Gesetzes wird auf Grund des Commissionsberichts von der Tagesordnung abgesetzt und hierauf in der zweiten Lesung des Zolltarifs fortgefahren. Bei Nummer 11 (Haare, Federn, Borsten) beantragte Abg. Dreyer hierbei: „Pferdehaare gekräuselt, in Lockenform gelegt, auch gesponnen" mit 15 Mark zu belegen. (Nach der Vorlage sollten sie zollfrei sein). Hierbei wird durch Hammelsprung abgestimmt, wobei sich die Anwesenheit von nur 191 Mitgliedern ergiebt. Die Sitzung wird nunmehr auf eine halbe Stunde vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung lehnte der Reichstag in beschlußfähiger Anzahl das Amendement Dreyer ab und nahm die bezügliche Position in der Kommissionsfassung, für gereinigte Bettfedern auf Antrag des Abg. Wurmbach Zollfreiheit zu gewähren, an. Nummer 19 — Kupfer ꝛc. — Nummer 38 — Thonwaaren — wurden nach den Commissions-Anträgen angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen 10 Uhr statt.

Berlin, 30. Juni. Das Centrum beschloß in seiner heutigen Fraktionssitzung einstimmig, für die Tabaksteuer — 85 Mk. auf ausländischen, 45 Mk. auf inländischen — zu stimmen, dagegen, unter Verwerfung des Antrags Luchs, für zweijährige gänzliche Befreiung des inländischen Tabaks von der Steuer zu votiren, sowie den Petroleumzoll von 6 auf 4 Mark herabzusetzen. Das Centrum verhandelt über die Beschlüsse mit anderen Fraktionen und hat bereits die Majorität für sich.

Köln, 30. Juni. Die Generalversammlung der Köln-Mindener Eisenbahn nahm mit großer Majorität den Antrag auf Verkauf der Bahn an die preußische Regierung gegen Gewährung von 6 Proc. in Konsols nebst Konvertirungsprämie an.

Locales und Sächsisches.

— Die Abreise Ihrer königl. Majestäten nach der Schweiz erfolgt morgen Nachmittag mit dem gewöhnlichen baierischen Courierzuge über Hof-Lindau. Se. Maj. der König wird während seines Aufenthalts in Ragaz sich den Regierungsgeschäften widmen, soweit dies der Gebrauch einer Kur gestattet. Zu diesem Behufe begleiten den Monarchen Geh. Legationsrath v. Watzdorf (Civilstaatsdienst) und Adjutant Major v. Ehrenstein (Militärangelegenheiten). Ihre Majestät die Königin begiebt sich nach kurzem Aufenthalte in Ragaz über Landquart, Klosters, Davos und den Fluelapaß nach Bad Tarasp im Engadin. Gräfin Einsiedel und Fräulein v. Lützerode begleiten die hohe Frau.

— Der bisherige Amtsrichter beim Gerichtsamt Zittau, Fr. Jul. Bartsch, ist zum Gerichtsrath beim hiesigen Bezirksgericht ernannt worden.

— Das Offizier-Corps des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 hatte sich schon seit längerer Zeit zur festlichen Begehung des Tages, da die Offiziers-Damen (Gattinnen, Schwestern und andere Familien-Angehörige ꝛc.) zum ersten Male die neuerbaute Artillerie-Kaserne in der Albertstadt besuchen würden, mannigfach gerüstet. Gestern Nachmittag erfolgte dieser Besuch. Nach einer Besichtigung der Kaserne und namentlich der schönen Casino-Räume wurde in der überaus reichdekorirten Manege ein Carroussel von 12 Offizieren des Regiments geritten. Die Reiter trugen die geschmackvolle Tracht der Kavaliere Ludwig XV. und bewiesen durch Gewandtheit und Eleganz bei den Trab-, Galopp-, Spring- und Waffenfindungs-Reprisen die Umsicht und Sorgfalt der durch Herrn Major Freiherrn v. Mansberg vorzüglich geleiteten Einübung. Die prächtigen Costümes standen den Herren Theilnehmern wunderbar. Die beiden Abtheilungen von je 6 unterschieden sich durch die Farbe der Röcke von einander; die Einen trugen rothen Frack mit Silberbesatz, die Anderen blauen Frack mit Goldbesatz. Weißes Gilet, weißes Beinkleid, gepuderte Perrücke mit Zopf, vom Dreispitz mit Rosette überragt und blitzende Reitstiefel vollendeten das Adjustement. Die Pferde waren mit bunten bez. Stirnbändern und Sätteln versehen. Der historisch-genauen Kostüme entstammten dem Preußer'schen Kostümverleih-Geschäft. Am Reiten betheiligten sich unter rothem Abzeichen die Herren Hauptmann Wildorf, Premierlieutenants Weigel, Gäde und v. Elterlein, sowie die Secondelieutenants Meldhorn und Richter, unter blauem Abzeichen die Herren Hauptleute Prager und Lobsnitzer, Premierlieutenant Schmidt und Secondelieutenants v. Metzradt, Kaden und v. Wilutzky. Das Karoussel setzte sich zusammen aus Rundreiten im Trabe, Kreuzritt, Fechten im Galopp, Stechen nach den 6 aufgestellten Strohköpfen und einem Hürdenreiten. Die Ausführung gewährte ein bis zum letzten Moment überaus fesselndes und anmuthiges Bild und als die ritterlichen Cavaliere die Manege nach vollendetem Kampfspiel salutirend verließen, erscholl nicht enden wollender Beifall aus dem Kreise der schönen Zuschauerinnen, welche in den feinsten Toiletten und mit schönen Bouquets „bewaffnet" auf einem geschmückten Podium Platz genommen hatten. Die Herren mußten nolens volens heraus, um den Damen die Honneurs zu machen. Betreffs der mit Geschmack durch Ranken-, Fahnen- und Harpenschmuck decorirten Reitbahn sei noch bemerkt, daß dieselbe in der Mitte, aus Sand gebildet, den königl. Namenszug, von der Krone und dem eisernen Kreuz überragt, zeigte. Ein trefflich arrangirtes Souper in den Räumen des Offizier-Casinos, bei welchem der Kommandeur des Regiments, Herr Oberst Heydenreich, die Honneurs machte, sowie ein improvisirter Ball beschloß die Feier.

— Gestern Nacht von ½2 bis nach ½3 Uhr zog über Dresden das in diesem Jahre bis jetzt stärkste Gewitter, bei welchem namentlich bemerkenswerth war, daß die Blitze fast ohne Unterbrechung leuchteten und die Leuchtkraft der einzelnen von oft ganz beispiellos langer Dauer war. Der Regen stürzte in Strömen nieder und so rapid schnell, daß sich in vielen Straßen die Schleusen überfluteten und das Wasser in die Hausfluren und Keller drang. In Köpschendroda schlug der Blitz in ein Haus, in Folge dessen eine Wand umstürzte. In Loschwitz wurde ein Ahornbaum vom Blitze getroffen. Auf den Höhen um Wiela, Weißig ꝛc. sind durch den Sturm viele Obstbäume umgebrochen worden. Am schwersten scheint das Wetter in der Pulsnitzer Gegend aufgetroffen zu sein. Dort sollen mehrfache Brände durch das Gewitter verursacht worden sein. In Meißnitz-Pulsnitz schlug der Blitz in ein Gebäude und äscherte dasselbe ein; ein anderer Blitz zerspaltete einen Baum. — Aus Wien meldet man vom Sonntag Nachmittag ein furchtbares Gewitter, welches Hagel von Haselnußgröße brachte, der Gärten und Anlagen arg verwüstet hat.

— Gestern Mittag fand die Eröffnung der 2. allgemeinen Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend statt. Dem Eröffnungsakte wohnten Se. Exc. der Finanzminister v. Könneritz, der Präsident des Landesconsistoriums Uhde, Geh. Rath Körner, Geh. Schulrath Kockel, der Vorsitzende des Dresdner Gewerbevereins Walter u. s. w. bei. Nachdem die Pionnierkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Schubert die Feier mit einer Ouverture eröffnet hatte, erklang der ambrosianische Lobgesang von ca. 150 frischen Kinderstimmen. Die Mädchen, sämmtlich in Weiß gekleidet, gehörten dem Institut von Schmidt u. Güttner an; sie bildeten einen großen Halbkreis um die Festtheilnehmer; weiter im Hintergrunde hatten die Knaben (aus dem Herzog'schen Institut) Aufstellung genommen. Darauf richtete der Entrepreneur der Ausstellung, Herr Kaufmann Heinze, eine kurze, die Aufgaben der Ausstellung skizzirende und die Unterstützung, die das Komitee bei Behörden, Presse und Publikum gefunden, dankbar anerkennende Ansprache an die Erschienenen. Ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König fand lebhaften Widerhall. Der Choral „Lobt Gott den Herrn", von dem jugendlichen Chore gesungen, und die Jubel-Ouverture bildeten den Schluß des kurzen Aktes. Die Ausstellung befindet sich auf dem Grundstücke der Flora an der Ostraallee. Vor dem Ausstellungsgebäude der Flora ist ein größeres, in dem Style der großen Ausstellungshallen gehaltenes Gebäude errichtet worden, welches allerlei Gebrauchs- und Bedarfsartikel für Kinder enthält, als Schulbänke, Spielwaaren, Kleidungsstücke ꝛc. Ein verdeckter Gang führt in das Hintergebäude, dessen rechter Seitensaal zu Restaurationszwecken dient, während der linke Seitensaal vornehmlich physikalische Apparate enthält. Der Hauptsaal endlich, welcher sehr hübsch dekorirt ist, enthält Jugendliteratur, Lehrmittel, musikalische Instrumente u. s. f. Hier sind u. A. auch das k. stenographische Institut, die Blinden- sowie die Taubstummenanstalt durch Lehrmittel vertreten. Endlich sind noch im Prinz Max'schen Garten Turngeräthe aufgestellt, welche von den die Ausstellung besuchenden Kindern unter entsprechender Aufsicht benutzt werden dürfen. Der Ausstellungs-Katalog umfaßt 228 Nummern, die Zahl der Aussteller beziffert sich auf circa 200.

— Der Reichstagsabg. Prof. Dr. Günther-Nürnberg knüpfte seinen Vortrag am Sonntag an den Rücktritt Hobrecht's, des preußischen Finanzministers an, um darzuthun, wie es immer einsamer um den gewaltigen Kanzler werde, der nun gleichgiltig in die Reihen seiner bisherigen Feinde greife, um daraus seine Stützen zu entnehmen. Er schilderte, wie der deutsche Parlamentarismus sich entwickelt, und welche Stellung die Fortschrittspartei in demselben eingenommen. Die fortschrittlichen Forderungen: verantwortliche Reichsministerien, direkte Reichssteuern und Diäten seien Anfangs fast als Utopien hingestellt worden; heute würden auch die, die sonst als alleinige Träger der Reichsidee gelten wollten, auf diese Punkte hingedrängt. Ueber dem wirthschaftlichen sei der konstitutionelle Ausbau vernachlässigt worden; vielleicht wurde auf erstgedachtem Gebiete zu rasch vorgegangen, infolge dessen die liberale Sache Blößen erhielt, in welche die Gegner ihre Brecheisen einsetzen konnten. Vielleicht wäre Nicht die jetzige gewaltige Rückbewegung eingetreten, wären nicht die Eisenzölle aufgehoben worden; ohne diese Aufhebung wäre jene un-

25201